

Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochodfront sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luck ist es dem Feinde nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trostien einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luck ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Smolacz (östlich von Stochod) wurde der Feind glatt abgewiesen. — Ein russisches Flugzeug ist südlich von Berespa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzka brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Doiran-See ab. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Luftangriff auf die englische Ostküste.

(Amtlich.) Berlin, 29. Juli.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marine-Luftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrie-Anlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Yarmouth, sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humber-Mündung wurde vernichtet. Trotz Beschädigung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimat Häfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Mauer aus Blut und Eisen.

In seinen Berichten aus dem Großen Hauptquartier schreibt der amerikanische Journalist Karl v. Wiegand über die Kämpfe an der Somme u. a.: In den deutschen Linien ist kein Anzeichen der Schwäche zu entdecken. Sie stehen wie eine Mauer aus Blut und Eisen, zusammengeklüftet durch jenen spartanischen Geist von Entschlossenheit und Mut, der ausbittet oder stirbt. Kein Rost zeigt sich in dem deutschen Amboss, trotz Schlägen, wie ihnen niemals eine Armee entgegenzutreten hatte. Nicht nur das, sondern in den deutschen Reihen ist Kraft genug zu Mächtigkeiten von erschreckender Gewalt und homerischer Größe. Zwischen Somme und Ancre stehen sich ungefähr 1 1/2 Millionen Menschen und zwischen 7000 und 10 000 Geschütze in tödlichem Kampf wieder gegenüber. Es ist nicht nur die größte Schlacht dieses Weltkrieges, sondern die größte Schlacht der Geschichte. Was Zahlen, was spartanisches Heldentum und Ausdauer in Angriffen und Gegenangriffen angesichts des beinahe sicheren Todes, was die Wildheit der Kämpfe anbelangt, so haben die Annalen der Geschichte nichts Ähnliches zu verzeichnen. Jeder einzelne Mann in den deutschen Reihen fühlt, daß für die deutschen Völker die Entscheidungshunde schlägt, und ein jeder ist von dem Geiste befeuert, der vor hundert Jahren herrschte, und da herrscht keine Anglistik und kein Zaudern, sondern nur felsenfestes Vertrauen, daß Deutschland widerstehen und an seiner Rührung die Sturmwellen sich brechen werden, deren Rämme sich auf seine Linien stürzen. Und es ist dieser spartanische Geist, der mich veranlaßt, in meiner Depesche vom 2. Juli an die „World“ die Frage bejahend zu beantworten, ob es dem menschlichen Willen von 116 Millionen gelingen wird, einem Druck von 670 Millionen Menschen zu widerstehen.

Englische Angriffe bei Pozieres und Longueval ergebnislos.

Zwischen Ancre und Somme feindliche Feuer von größter Heftigkeit. — Fliegerleutnant Baldamus setzte seinen fünften Gegner außer Gefecht. — Zunahme der russischen Angriffe an Ausdehnung und Stärke. — Vorstöße am Stochod unter ungeheuren Verlusten für die Russen gescheitert. — Russische Uebergangversuche über die Duna verhindert.

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilaufgriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht. Außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Starke feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Duna verhindert.

Die Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodetschno-Minsk sowie von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bagern

die Bahnhöfe Pogorzelsky und Porodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich Stokobova in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstrecken sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobyschwa (am Stochod nordöstlich von Kowel) bis westlich von Beresetzko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschritt ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beachtete Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochod-Bogen, nördlich der Bahn Kowel-Rowno, auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacj keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Die Engländer und Franzosen lassen nicht ab, gegen die deutsche Eisenmauer anzustürmen, holen sich aber nur weiter blutige Köpfe. Auch die trotz ungeheurer Menschenverluste immer neu anbrandenden russischen Angriffswogen verebben an der unerlöschlichen Standhaftigkeit unserer unvergleichlichen Truppen.

Siegreiche Kämpfe an der Somme.

12 Offiziere, 769 Mann gefangen, 13 Maschinen-gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag.

Sie leiteten einen neuen, großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens 6 Divisionen einheftlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Überall ist der Feind unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen worden, seinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Kämpfen kam, sind sie dank dem schnellen Draufgehen bayrischer und sächsischer Reservetruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich der Somme Artilleriekämpfe. — In der Gegend von Brunay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. — Östlich der Maas verläufte sich das Artilleriefeuer zu größerer Heftigkeit; südwestlich des Werkes Thiaucourt fanden kleine Handgranatenkämpfe statt. — Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conslans wurde mit Feuer auf Pont à Mousson beantwortet.

Ein auf Mühlheim in Baden angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Remburg am Rhein von unsern Jägern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mühlhausen zum Absturz gebracht.

Leutnant Hübner legte nördlich von Vapaume den ersten, Leutnant Wintgens östlich von Peronne den zwölften Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont à Mousson und südlich von Thiaucourt (hier durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weiterseits von Friedrücksstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Konstellation westlich von Logischin und bei Nobel (am Stranien) südwestlich von Binsk sind gescheitert. Die gegen die

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen fortgesetzten starken Angriffe der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden; sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowe-Sarny, zwischen Witoniez und der Turpa, südlich der Turpa und beiderseits der Riva. Ein wohl vorbereiteter Gegenangriff warf den bei Jarcege (südlich von Stowachwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter neun Offiziere) gefangen genommen. — Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage den Gegner durch Angriffe auf Unterfunktsorte, marschierende und bivallierende Truppen, sowie rückwärtige Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacj gelang es den Russen an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Zur militärischen Lage.

An der Westfront haben auch neue mit starken Kräften durchgeführte feindliche Angriffe das strategische Bild nicht zu ändern vermocht. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, sind englische Vorstöße ohne jeden Erfolg geblieben, trotzdem mehrere neue Divisionen ins Feuer geführt wurden. Auch die Franzosen brachten neue Kräfte heran, deren Angriffe aber zwischen Guilleumont und Somme ergebnislos zusammenbrachen. Die Engländer richteten ihr Augenmerk hauptsächlich gegen die Front Pozieres und Longueval — Guilleumont, jedoch suchten sie auch zwischen Longueval und Martinvilles vorzudringen. Im Süden der Somme flussab kam es zu keinen Kämpfen. Aberhaupt war es sonst im Westen ruhig. Ebenso ereignete sich im Osten bei der Hindenburg-Gruppe nichts Neues, und auch bei der Armee Monrich ist wieder verhältnismäßige Stille eingetreten. Im Gegenatz dazu warfen sich die Russen mit starken Kräften auf die Armee Linfingen. Über 20 Divisionen legten sie hier zum Angriff ein, der als Ziel die Stochod-Linie zwischen Dzyat, etwa 60 Kilometer nordöstlich Kowel und Baturyn sowie die Front von diesem letzteren Ort bis östlich von Beresetzko, 86 Kilometer südlich Luck hatte. An sämtlichen Angriffsstellen wurden sie zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste, die bei der russischen Garde am empfindlichsten waren. Zugleich mit diesen Hauptangriffen wurden auch Vorstöße auf beiden Seiten von Binsk versucht, die aber sämtlich mißlungen. Die Durchführung der Angriffe stand übrigens an Kraft und Energie bedeutend hinter jenen von zwei Tagen vorher zurück. Südlich des Dniestr herrscht Ruhe. Die Lage in den Karpathen kann mit voller Zuversicht betrachtet werden.

Heftige Schlacht an der englischen Front.

Dem neuerlichen Bureau wird von der englischen Front gemeldet, daß die Schlacht ständig heftiger werde, und daß dies zweifellos die Folge davon sei, daß die Deutschen fortwährend frische Truppen und neue Kanonen belämen. Sie legten einen zunehmenden Druck auf Gegenangriffen an den Tag.

Der Korrespondent an der britischen Front, Gibbs, meldet dem „Daily Telegraph“ unter dem 29. Juli über die Kämpfe im Delville-Wald und dessen Umgebung, daß die Deutschen ihre Maschinengewehre mit tödlicher Sicherheit bedienten. Die englischen Truppen, die von der rechten Flanke vorrückten, mußten sich einen Weg quer durch

eine Linie versteckter Unterstände

bahnen, die in den Boden gegraben und sehr gut angelegt waren. Die Deutschen, schreibt der Korrespondent, sind Meister im Anlegen solcher Stellungen. Die Gruben waren mit Balken, Sandfäden und Nafen geschützt und boten Raum für je zwanzig Mann und mehr. Als der

Wald voll von Engländern war, hatte die feindliche Artillerie offenbar davon Nachricht erhalten und begann, den schon vollständig aufgewählten Grund mit Brandgranaten zu beschleichen. Die Schwierigkeit besteht nun darin, darüber ins reine zu kommen, ob es unter diesen Umständen für eine der beiden Parteien möglich ist, die Stellung ohne zu große Opfer besetzt zu halten.

Englischer General befiehlt das Plündern.

Der englisch-französische Raubzug gegen Kamerun ist von anfang an in der Art eines Banditenauszuges geführt worden. Deshalb ist es auch nicht weiter wunderbar, wenn ein englischer General ungehört seinen Soldaten das Plündern erlaubt. Während des Kampfes um Banjo fiel ein englisches amtliches Schriftstück in deutsche Hände, das eine Anlage zu den von dem Generalsstabsoffizier des Generals Cunliffe, einem Major Wallace Wright, an die englisch-französischen Truppen vor Banjo verteilten Anweisungen für den Angriff auf den Banjoberg bildet. Das Schriftstück ist als „streng geheim“ bezeichnet. In diesem „Memorandum“ steht als Punkt 1 in wörtlicher Übersetzung folgendes:

„Der Kommandierende (also General Cunliffe selbst) ermächtigt mich mitzuteilen, daß dem Soldaten jeder Kompagnie, der als erster das Ziel erreicht, 10 englische Pfund Sterling ausbezahlt werden. Weiterhin wird mitgeteilt, daß das der Station gehörige Geld wahrscheinlich auf dem Banjoberg vergraben ist. Dieses Geld und jegliches Eigentum außer Gewehren und Munition wird unter die Truppen verteilt werden, sobald die Stellung genommen ist.“

Also amtliche Aufforderung zur Plünderung an die englisch-französischen Soldaten in krassester Form. Die Engländer bemühen sich auch im Landkriege dasselbe zu tun wie auf See — die Kriegführung zurückzuschrauben auf die Gewohnheiten wilder Horden aus vergangenen Zeiten.

Der Untergang der „Warspite“ bestätigt.

Von deutscher Seite war einwandfrei beobachtet worden, daß der große englische Schlachtskreuzer „Warspite“ in der Schlacht am Staggerat vernichtet worden war. Die Engländer hatten den Verlust dieses großen Schiffes aber immer mit allen Mitteln abzuleugnen versucht. Jetzt wird aber aus guter Quelle berichtet:

Der Untergang des Schlachtschiffes „Warspite“ ist in England allgemein bekannt. Er ist sogar den fremden Militärattachés mitgeteilt worden. Die Angehörigen der auf der „Warspite“ umgekommenen englischen Seeleute sind gleichfalls unterrichtet worden.

Wozu dann noch das Vertuschspiel dienen soll, kann ein nicht mit den verhältnismäßig kleinen der englischen Diplomatie Vertrauter eigentlich nicht mehr begreifen. Es wird aber schon irgendein verschlagener Trick dabei im Spiele sein.

Die österreichischen Heeresberichte.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 29. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen. — Südlich des Dniestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzka führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. — Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwinnage durchzudringen. — Westlich von Luck gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern ausgegebenen Geländes zurück. — Zwischen der Turpa und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Angriffe die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. — Ein heute früh nordwestlich von Sokul angelegter russischer Massenstoß scheiterte unter großen Feindverlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Südwestlich von Paveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa erhöhte Gefechtsstätigkeit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Fortdauer der heftigen Kämpfe in Ostgalizien und Wolhynien.

Alle russischen Anstrengungen bei Buczacj unter schweren Verlusten gescheitert. — Bei Luck die Russen im Gegenangriff geworfen. — Auf den Höhen von Paveggio ein italienisches Bataillon abgewiesen.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 30. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Mosobyslow nordwestlich von Kolomea und im Westen und Nordwesten von Buczacj erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten. Eben o brachten ihm die zwischen Beresetzko und Stobyschwa am Stochod angelegten Angriffe trotz größten Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen wie westlich von Luck bei der Armee des Generalobersten von Terstyanzky vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Kaszowica am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischen Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochod-Bogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Paveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Somit in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Gefechtskämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Amlich wird verlauffen: Wien, 31. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Kirel Baba wurde in der vorletzten Nacht durch Truppen der Armee Blauzer-Polzin ein russischer Vorstoß abgefochten. — In Südostgalizien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. — Im Westen und Nordwesten von Buczacz hatte der Feind seine Angriffe nach wie vor mit großer Fähigkeit fort, es wurde daher auch gestern erbittert und hartnäckig gekämpft. Die verbündeten Truppen haben alle Stellungen behauptet. — Unmittelbar westlich von Brody scheiterten mehrere nächtliche Angriffe des Gegners. — Auch in Wolhynien opferte der Feind gestern wieder ungezählte Tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg wo immer er anstürmte. Bei Ziminoze, westlich und nordwestlich von Luck, und zu beiden Seiten der von Sarau nach Kowel führenden Bahn, überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen.

Südlich von Stobischowa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochod-Fluss saß, wurde er wieder zurückgetrieben. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen haben gestern mehrere russische Offiziere und zweitausend Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Dolomiten wurde gestern im Gebiete der Tofanen der Angriff mehrerer Alpin-Bataillone blutig abgewiesen. 135 Italiener, darunter neun Offiziere wurden gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. — An der Frontonfront unterhielt die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Dolmeiner und Görzer Brückentopf sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Keine Gefahr für Lemberg.

Gerüchten, die eine Bedrohung Lembergs durch einen umfassenden russischen Angriff im Raume südwestlich von Luck behaupteten, tritt eine Erklärung von österreichischer maßgebender Seite energisch entgegen. Es heißt darin:

Im Abschnitt der Armer Bochn-Ermolli sind derartige Maßnahmen gegen weiteres russisches Vordringen getroffen, daß auch hier nach maßgebender militärischer Ansicht eine Gefährdung Lembergs nicht wahrscheinlich ist. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß nach übereinstimmend eingegangenen Nachrichten die Russen riesige Blutverluste erlitten, sowie viel Material und Munition verbraucht haben.

Es ist übrigens ein leitender Grundsatz der Heeresleitung Bochn-Ermolli, die Bevölkerung stets in ungeschminkter Weise über den tatsächlichen Stand der Dinge zu unterrichten, um zu verhindern, daß die Einwohner durch die Ereignisse überreißt werden. So wurde die notwendig gewordene Räumung von Brody bereits einige Wochen vor dem tatsächlichen Abzug unserer Truppen bekanntgegeben, so daß die Räumung durch die Einwohner in vollster Ruhe stattfinden konnte.

Die Räumung von Brody.

Nach der „Gazetta Borama“ blieben in Brody von 20 000 Einwohnern kaum 6000 zurück. Die Älteren wurden rechtzeitig und in Ruhe nach Lemberg verlegt, ebenso die Kranken. Bei dem Trommelfeuer, das die Russen auf die einige Kilometer von der Stadt entfernte Front richteten, hatte man den Eindruck eines Erdbebens. Russische Fliegerbomben richteten unwesentlichen Schäden an.

Was uns die zwei Kriegsjahre brachten.

Gewinn an Gebiet, Gefangenen und Beute.

(Amlich.) Berlin, 29. Juli.

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

Beseftigtes feindliches Gebiet.

Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden vom feindlichen Gebiete beseftigt:

Belgien	rund	29 000	Quadratkilometer.
Frankreich	„	21 000	„
Rußland	„	280 000	„
Serbien	„	87 000	„
Montenegro	„	14 000	„

Im ganzen 431 000 Quadratkilometer

Der Feind hat beseftigt: Elsaß rund 1000 Quadratkilometer, Galizien und Bukowina rund 21 000 Quadratkilometer. Im ganzen 22 000 Quadratkilometer.

Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 11 000 Quadratkilometer.

Die Zahl unserer Kriegsgefangenen.

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres:

In Deutschland	1 663 794
In Österreich-Ungarn	942 489
In Bulgarien	38 000
In der Türkei	14 000

Im ganzen 2 658 283

Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Österreich-Ungarn betragen: 1 695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9 019 Offiziere, 1 202 872 Mann, in Österreich-Ungarn 4 242 Offiziere, 777 324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 83 Offiziere, 1 435 Mann; im ganzen 13 294 Offiziere, 1 981 631 Mann.

In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 6 947 Offiziere, 848 731 Mann, Russen 9 019 Offiziere, 1 202 872 Mann, Belgier 666 Offiziere, 41 762 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29 856 Mann, Serben 23 914 Mann; im ganzen 16 566 Offiziere, 1 647 226 Mann.

Unsere Kriegsbeute.

In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden:

11 036 Geschütze mit
4 748 038 Geschossen
9 096 Munition- und andere Fahrzeuge
1 556 132 Gewehre und Karabiner
4 460 Pistolen und Revolver
3 450 Maschinengewehre.

Sierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sofort in Gebrauch genommen ist.

Deutschlands sanitäre Fürsorge.

Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Heeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2% wieder dienstfähig, 1,4% starben, 8,4% blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der

hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Das Kampfergebnis zur See.

Kriegsschiffs- und Handelschiffsverluste seit Kriegsbeginn. (Amlich.) Berlin, 31. Juli.

Nicht zu Lande allein hat Deutschland im Verein mit seinen Bundesgenossen sich seinen Gegnern weit überlegen gezeigt, auch zur See haben trotz der gewaltigen britischen Übermacht unsere Feinde seit Kriegsbeginn ein Verlustkonto aufzuweisen, vor dessen Höhe das deutsche Verwinden.

Kriegsschiffsverluste seit Kriegsbeginn.

An Linien Schiffen, Panzerkreuzern, Geschützten Kreuzern und kleinen Kreuzern verloren

England und seine Bundesgenossen:

1. Kriegsjahr:	27 Schiffe mit	295 930 Tonnen
2. „	22 „	266 320 „

insgesamt 49 Schiffe mit 562 250 Tonnen

davon England allein 40 Schiffe mit 485 220 Tonnen.

Deutschland und seine Bundesgenossen:

1. Kriegsjahr:	20 Schiffe mit	109 321 Tonnen
2. „	10 „	82 210 „

insgesamt 30 Schiffe mit 191 531 Tonnen

davon Deutschland allein 25 Schiffe mit 162 676 Tonnen.

Die englischen Verluste setzen sich zusammen aus 11 Linien Schiffen, 17 Panzerkreuzern, 12 geschützten Kreuzern. Bei den 11 Linien Schiffen sind mitgerechnet der von der britischen Admiralität bis heute noch nicht bekanntgegebene Verlust des „Audacious“ sowie der Verlust eines Schiffes der „Queen Elizabeth“-Klasse. Bei den Panzerkreuzern sind mitgezählt der von den Engländern noch heute bestrittene Verlust des „Tiger“ sowie eines Panzerkreuzers der „Cressy“-Klasse, dessen Sinken in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni fast von der gesamten deutschen Hochseeflotte festgestellt worden ist, bei den geschützten und kleinen Kreuzern 2 in der Seeschlacht vor dem Sageral gefundene kleine Kreuzer. Im übrigen sind nur die von den Engländern selbst angegebenen Verluste in Anrechnung gebracht.

Unsere Handelskriegserfolge.

In dem verflochtenen Kriegsjahr (gerechnet vom 1. 7. 15 bis einschließlich 30. 6. 16) sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ferner insgesamt 870 feindliche Handelschiffe mit 1 816 782 Brutto-Registertonnen verlorengegangen.

Insgesamt sind seit Kriegsbeginn bis zum 30. 6. 16 durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 1303 feindliche Handelschiffe mit 2 574 205 Brutto-Registertonnen vernichtet worden.

Dabei sind die in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmten feindlichen Handelschiffe nicht mitgerechnet.

Verletzungen des Völkerrechts.

Während im ersten Kriegsjahr insgesamt 20 nachweisbare Verletzungen des Völkerrechts durch feindliche Handelschiffe (Seuern auf deutsche Unterseeboote, Versuche, sie zu rammen usw.) begangen worden sind, waren im zweiten Kriegsjahre 38 solche Fälle zu verzeichnen. Insgesamt haben die Handelschiffe der Alliierten in den beiden Kriegsjahren, also nicht weniger als 58 mal nachweisbar in grober Weise die Regeln des Völkerrechts gegen unsere U-Boote verletzt. Von den Kriegsschiffen der Feinde Deutschlands ist im Laufe des Krieges insgesamt dreimal das Völkerrecht in besonders schwerer Weise verletzt worden. Es sind dies die Fälle „Kaiser Wilhelm der Große“, „Dresden“ und „Albatros“. Nicht nur als Bruch des Völkerrechts und als ein Bruch mit den einfachsten Geboten der Menschlichkeit, sondern als gewöhnlicher Mord müssen die beiden Fälle „Baralong“ und „King Stephan“ bezeichnet werden. Nicht zusammenstellen lassen sich die zahllosen Fälle, in welchen englische Kriegsschiffe unter Bruch des Völkerrechts gegen Handelschiffe der Mittelmächte und gegen Handelschiffe der Neutralen vorgegangen sind.

Der große Erfolg unserer Flotte.

Als Gesamtresultat der beiden Kriegsjahre ergibt sich für die Flotte Englands und seiner Verbündeten ein nicht wieder gut zu machender Verlust an Material und an Prestige. Dieser große, zu Beginn des Krieges wohl von niemand erwartete Erfolg der deutschen Flotte und der Seestreitkräfte der Verbündeten Deutschlands muß um so höher gewertet werden, als die Gesamtkräfte der Deutschland und seinen Verbündeten gegenüberstehenden feindlichen Flotten zu Beginn des Krieges in fertigen und im Bau befindlichen Schiffen aus nicht weniger als 443 Kriegsschiffen von 5 428 000 Tonnen Wasserdrängung bestand (ungerechnet Hilfskreuzer, Torpedobootsgeleit, Unterseeboote und sonstige bewaffnete Fahrzeuge, von welchen letzteren England allein weit über 2000 im Dienst hat). Die gleichartigen Seestreitkräfte Deutschlands und seiner Verbündeten betragen hingegen bei Beginn des Krieges nur 156 Schiffe mit 1 651 000 Tonnen Wasserdrängung. Einem 3 1/2 mal so starken Gegner brachten also die Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsschiffen bei, als sie selbst erlitten.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Börse her oder — Sonderfrieden.

Amsterdam, 31. Juli.

Wie hier bekannt, hat der russische Finanzminister Bark auf seiner Bumpreise in London einfach ein Ultimatum gestellt:

Entweder 10 Milliarden Rubel Kriegskredit oder ein Sonderfrieden Russlands mit Deutschland und Österreich-Ungarn. Aufhören aller Freundschaft und Auflösung des Bivervandes von seinen Russlands.

Bark zeigte bei seinem Auftreten eine derartige Energie, daß den Herren aus England und Frankreich, die an der Konferenz teilnahmen, nichts anderes übrig blieb, als Ja und Amen zu sagen. Sie konnten nur noch vier Milliarden abhandeln. Von den übrigen bleibenden sechs Milliarden gibt England vier und Frankreich zwei, d. h. sie wollen sie geben. Einweisen hat Russland noch nichts. Bark weiß jedenfalls, wie er in zukünftigen Fällen zu verfahren hat.

Wann wird das alles enden?

Osag, 31. Juli.

In der Londoner „Nation“ stimmt Warfarer bewegliche Klage an über den Krieg, seine Folgen und seine Aussichten. Unter anderem sagt er:

Die ganze Masse und der ganze Umfang unseres Leidens durch den Krieg kam zu uns nach Hause erst als die Schlacht

an der Somme begann. Die meisten Offiziere, die ich kannte, sind entweder getötet, verwundet oder invalid, seit der Krieg begann. Viele kamen aus dem Felde zurück mit milden Anzeichen über den Feind, einige dann wieder mehr abgemagert durch das Lagerleben. Wann wird das alles enden? Eine allgemeine Schätzung unter den Beamten besagt: im September nächsten Jahres. In dem Maße, in dem die Opfer wachsen, nehmen auch die Verantwortlichkeiten unserer schwermütigen Regierenden zu. Noch ist die Zeit nicht gekommen, um ihnen zu sagen: „Es ist genug! Oder soll die Welt, die wir vor zwei Jahren liebten und kannten, zu einem Widnis gemacht werden?“

Bezeichnend an dieser Klage ist das Eingeständnis, daß die Engländer das Leid des Krieges erst mit der Schlacht an der Somme zu spüren begannen. Leicht verständlich, denn hier begannen die Engländer zum erstenmal ihr eigenes Blut zu vergießen. Bis zur Sommeschlacht haben sie nur andere für sich bluten lassen.

Frankreichs Nationalheilige — eine Mörderin.

Amsterdam, 31. Juli.

Im September 1915, nach der Befehlung von Loos durch die Engländer, ermordete ein Mädchen namens Emilienne Moreau mit Hilfe englischer Sanitäts-soldaten fünf hilflose deutsche Soldaten, die beim Abzug ihrer Kameraden in Loos zurückgeblieben waren. Für diese feige Untat, die durch die Teilnahme englischer Sanitäts-soldaten noch besonders abscheulich wurde, erhob das begeisterte Frankreich Emilienne Moreau natürlich zur Nationalheldin und man verlieh ihr das Militärkreuz. England durfte natürlich nicht zurückbleiben. Der englische Vorkämpfer in Paris, Sir Francis Picoté, mußte dem Frauenzimmer jetzt die britische Kriegsmédaille und das Kreuz des Heiligen Johannes von Jerusalem überreichen.

England wechselt seine Methoden nach den Zeitumständen. Die frühere Nationalheilige der Franzosen, die Jungfrau von Orleans, mußte auf dem Scheiterhaufen enden, als sie in englische Gefangenschaft geriet. Jetzt erhält eine vertierte Mörderin britische Auszeichnungen unter dem Jubel Frankreichs. Es muß weit mit diesem Lande unter englischer Herrschaft gekommen sein. Jeanne d'Arc würde sich dafür bedanken, noch einmal die Fahne Frankreichs zu tragen. Sie war allerdings gewöhnlich, anständig zu kämpfen, kein Wunder, daß die Engländer sie verbrannten. Als Mordmörderin hätte sie Auszeichnung erfahren wie Emilienne Moreau.

Kleine Kriegspost.

Mailand, 31. Juli. Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, ist zum italienischen Fliegerhauptmann befördert worden.

Sofar, 31. Juli. Die russentfreundliche Blätter melden, sind 683 Waggons mit Lebensmitteln aus Rumänien nach Deutschland abgegangen; ferner zwei mit Fleisch beladene Waggons nach Berlin geschickt. Außerdem waren noch große Mengen von Lebensmitteln und Rohmaterialien auf ihren Transport nach Deutschland.

Rotterdam, 29. Juli. In einer Betrachtung über den bisherigen Erfolg der englischen Offensive kommt der „Times“-Korrespondent im englischen Hauptquartier zu dem Schluss, daß die Engländer seit dem 1. Juli trotz der furchtbar verlustreichen Kämpfe bis jetzt nur etwa 60 Quadratkilometer erobert hätten.

London, 29. Juli. In Tonemouth ist die Mannschaft von acht Vertragsschiffen, die durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sind, angekommen.

Kapitän fryatts Bestrafung.

(Amlich.) Berlin, 31. Juli.

Nach einer Reuters-Meldung hat der Viscount Grey erklärt, daß nach Ansicht der englischen Regierung die Handlungsweise des Kapitäns Fryatt vom englischen Dampfer „Brussels“, der zum Tode verurteilt worden ist, weil er versucht hat, ein deutsches U-Boot zu rammen, vollkommen gesetzmäßig war. Er soll ferner behauptet haben, daß die Handlung, auf ein feindliches U-Boot loszufahren und es zum Untertauchen zu zwingen, tatsächlich eine Verteidigungsmaßnahme sei, und daß diese Handlung auf gleiche Stufe zu stellen sei mit dem Gebrauch der Bewaffnung eines Handelschiffes zu dem Zweck, sich der Beschlagnahme durch ein Kriegsschiff zu widersetzen. Die englische Regierung sähe solche „Verteidigung“ von Seiten eines Handelschiffes als berechtigt an.

In einer weiteren Meldung heißt es: die englische Regierung könne nur schwer glauben, daß, nachdem die deutsche Unterseeboot-Flotte die Praxis angenommen habe, Kaufschiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben der Passagiere zu versenken, der Kapitän eines Handelschiffes, der die Maßregeln ergreift, welche die einzige Aussicht zu bieten scheinen, nicht nur sein Schiff, sondern auch das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Überlegung und kaltblütig erschossen worden sein könnte.

Es ist nur zu verständlich, daß die englische Regierung den Versuch macht, die Handlung des Kapitäns Fryatt zu rechtfertigen, denn sie selbst ist in hohem Maße mitschuldig. Kapitän Fryatt hat nur auf den Rat seiner Regierung so gehandelt, wie er getan hat.

In den Äußerungen der englischen Regierung liegt aber auch eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit. Kapitän Fryatt hat nicht versucht, dem warnungslosen Unterwasserangriff eines U-Boots zuvorkommen; das U-Boot war über Wasser und hatte ihn nach den völkerrechtlichen Regeln des Kreuzerrieges über Wasser durch Signal zum Stoppen aufgefordert. Deshalb hat er auch nicht versucht, das Leben seiner Besatzung zu retten; denn das war gar nicht in Gefahr. Kapitän Fryatt hat vielmehr am 28. März 1915 ein U-Boot, das sich seinem Schiffe gerade unter Wasser näherte, ohne es zu bemerken, um es dann in hinterlistiger Weise plötzlich zu rammen und dadurch zu vernichten, um sich so die von der englischen Regierung ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Das war keine Verteidigung, sondern der heimtückische Überfall eines gedungenen Mörders.

Er hat sich seiner Tat gerühmt, wenn er auch glücklicherweise sein Ziel, das U-Boot zu vernichten, nicht erreicht hat. Dies wurde ihm in der Gerichtsverhandlung dadurch vor Augen geführt, daß Zeugen aus der Besatzung des U-Boots jetzt vor Gericht gegen ihn sprachen. Im englischen Parlament ist sein Erfolg geglaubt und lobend erwähnt worden, die englische Regierung hat ihn belohnt. Das deutsche Kriegsgericht hat ihn zum Tode verurteilt, weil er eine Kriegshandlung gegen die deutschen Seestreitkräfte unternommen hat, ohne in die Streitmacht seines Landes eingetreten zu sein. Er ist nicht kaltblütig und mit Überlegung ohne weiteres erschossen, wie die englische Regierung behauptet, sondern von einem Gericht selbstverständlich nach kaltblütiger Überlegung und gründlicher Prüfung als Feindverbrecher verurteilt worden.

Wie das Kriegsgericht an Land den Angehörigen des Meeres vor dem Meuchelmorde des Feindverbrechers durch Androhung der Todesstrafe schützt, so schützt dasselbe Kriegsrecht den Angehörigen der Seestreitkräfte vor dem Meuchelmorde auf See. Deutschland wird auch in Zukunft von diesem Kriegsrecht Gebrauch machen, um seine U-Bootsbesatzungen nicht zur Beute von Feindcharlern auf See werden zu lassen.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

Da der Sauerwurmmittelsflug seinem Ende entgegen geht, so ist die Zeit zur Bekämpfung des Sauerwurms mit Tabaklauge und Schmierseife gekommen. Wir raten, damit vom 31. Juli ab zu beginnen und die Bespritzung der Trauben recht gründlich durchzuführen. Gleichzeitig empfiehlt es sich, zum Schutze gegen Oidium und Peronospora den ganzen Stock mit derselben Brühe zu besprühen. Die Spritzbrühe wird folgendermaßen hergestellt: Man bereitet eine 10%ige Kupfervitriollösung, gibt derselben auf 100 Liter 1 1/2 kg. 9-10%ige Tabaklauge und 1/4 kg. gute Schmierseife zu. Die Schmierseife muß vorher in etwas kochendem Wasser aufgelöst werden. Nach dem Erkalten gibt man das Nikotin unter innigem Verrühren dazu, erst dann erfolgt die Vermischung mit der Kupfervitriollösung. Da das Nikotin bei heißem Wetter sehr leicht verdunstet, so ist ratsam, stets nur den ungefähren Bedarf an Brühe herzustellen.

Schilling.

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

• **Etville, 1. Aug.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden wegen besonderen Mutes vor dem Feinde der Unteroffizier Franz Keller und der Musketier Karl Post, beide von hier.

• **Rüdesheim a. Rh., 31. Juli.** Dem jüngsten Sohne unseres Herrn Landrats, dem 17jähr. Fahnenjunker Unteroffizier H. G. Wagner, der 3. St. verwundet in einem Lazarett in Frankfurt a. O. liegt, ist für bewiesene Tapferkeit im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

• **Deßlich, 1. Aug.** Zur Beachtung! Mit dem heutigen Tage treten die Zuschläge im Postverkehr in Kraft. Damit Verzögerungen und Unkosten vermieden werden, machen wir unsere Leser auf die neuen Bestimmungen aufmerksam. Es kostet: der Ortsbrief (bis 250 Gr.) 7 1/2 Pfg., der einfache Fernbrief (bis 20 Gr.) 15 Pfg., der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gr.) 25 Pfg., die Postkarte 7 1/2 Pfg.

• **Deßlich, 1. Aug.** Die Lose der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie für die 2. Klasse 234. Lotterie sind bis spätestens 7. August einzulösen. Die Ziehung beginnt am 11. August.

• **Deßlich, 1. Aug.** Gutes Erntewetter. Die Wetteransichten für unsere Ernte sind zurzeit recht gut. Die Wetterkarte gewährt ein ausnehmend erfreuliches und hoffnungsvolles Bild. Die Getreideernte hat vielfach begonnen und gewinnt täglich größeren Umfang. Es kommt nun alles darauf an, daß in den nächsten Wochen die langanhaltenden Regengüsse des Juni und Anfang Juli sich nicht wiederholen, um den reichen Himmelssegens, der uns auf den Feldern herabwächst, trocken in den Scheunen zu bergen. In ganz Europa steigt der Luftdruck, und da ohne die Luftdruckverteilung sehr günstig ist, scheint regnerische oder stürmische Witterung von längerer Dauer auf geraume Zeit ausgeschlossen zu sein, wenn auch hier und da kurze Gewitterstürme nicht ganz fehlen werden.

• **Etville, 1. Aug.** Morgen Mittwoch, den 2. Aug., nachmittags 3 Uhr findet dahier (Hotel Reichenbach) eine Konferenz der Geschäftsführer und Vertrauensmänner für die Dekanate Wiesbaden, Etville, Rüdesheim und Langenschwalbach statt. Nach dem Bericht des Kreisgeschäftsführers Pfarrer Dr. Häfner-Wiesbaden wird Herr Landessekretär Gottardt aus Frankfurt das Thema behandeln: „Der Einfluß des Weltkrieges auf die religiösen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Deutschlands“. Alle Freunde des Volksvereins sind herzlich dazu eingeladen.

• **Etville, 1. Aug.** Eine männliche Leiche, offenbar dem Arbeiterstande angehörig, wurde im Strom treibend beobachtet und dahier gelandet. Der Tote, dessen Persönlichkeit hier unbekannt ist, mißt etwa 173 Zentimeter und dürfte etwa 35 Jahre alt sein.

• **Rüdesheim a. Rh., 25. Juli.** Die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise schreibt in ihren Mitteilungen folgendes: Vom 1. August 1914 ab ist der Handel mit Lebens- und Futtermitteln nur solchen Personen gestattet, denen eine Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Das gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Lebens- und Futtermitteln getrieben haben. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Wienenzucht, der Jagd und Fischerei, auch nicht auf Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- und Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden, schließlich nicht auf Behörden und andere

Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen worden ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung. Soweit schon früher einzelnen Personen nach anderen Kriegsvorschriften eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln gegeben worden ist, gilt diese Erlaubnis in den Grenzen der schon erteilten Erlaubnis weiter; das kann in Frage kommen namentlich im Viehhandel, auch im Saatkartoffelhandel, im einzelnen Bundesstaaten und Landesteilen für Honig, Obst, Eier und anderes. Im wesentlichen aber muß der ganze Groß- und Zwischenhandel die Erlaubnis neu einholen, alle dazu gehörigen Personen und Gesellschaften, auch Agenten und Kommissionäre, gleichgültig, ob sie im Inlandsverkehr oder im Transitverkehr für das Ausland tätig sind. Für Berlin wird mitgeteilt, daß alle Personen, die nach dem 1. August den Großhandel mit Lebens- und Futtermitteln betreiben wollen, einen schriftlichen Antrag auf Erlaubniserteilung an das Polizeipräsidium richten müssen. Auch wer bisher schon mit diesen Artikeln gehandelt hat, muß einen solchen Antrag stellen. In dem Antrag ist anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma betreibt, ob und mit welchen Lebens- und Futtermitteln er vor dem 1. August gehandelt hat, ob er wegen Umwidmung gegen Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebungen und wegen übermäßiger Preissteigerung bestraft ist, ob gegen ihn ein Verfahren wegen Unterjagung des Handelsbetriebs infolge Unzuverlässigkeit geschwebt hat. Personen, die erst nach dem 1. August 1914 den Handel mit Lebens- und Futtermitteln aufgenommen haben, müssen das volkswirtschaftliche Bedürfnis für ihren Betrieb besonders eingehend begründen. Befähigt dürfte sich der Vorgang überall vollziehen. Zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie zur Unterjagung des Handels sind durch die Landeszentralbehörden besondere Stellen zu errichten, denen Vertreter des Handels angehören müssen. Den Vorsitz hat ein Beamter (unmittelbarer oder mittelbarer Staatsbeamter) zu führen. In Preußen werden die Stellen bei den Polizeipräsidien oder Ortspolizeiverwaltungen der Städte und bei den Landratsämtern in den Landkreisen errichtet, in den anderen Bundesstaaten voraussichtlich bei den entsprechenden Verwaltungsbehörden. In Preußen bestehen die Stellen aus vier Mitgliedern, darunter zwei Vertretern des Handels; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Die Stellen können die Zulassung verweigern, wenn Bedenken volkswirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe der Erteilung entgegenstehen oder wenn der Antragsteller vor dem 1. August 1914 mit Lebens- und Futtermitteln nicht gehandelt hat. Bei den persönlichen Gründen ist in erster Reihe zu denken an Unzuverlässigkeit, Bestrafung wegen der wirtschaftlichen Kriegsvergehen, Mangel an Sachkenntnis und Betriebskapital. Erachtet die Zulassungsstelle aus volkswirtschaftlichen Gründen unter der Kriegslage die Einschränkung der Zahl der Händler als notwendig, so sollen in erster Linie ferner solche Personen ausgeschlossen werden, die erst nach dem Kriegesbeginn den Handel mit Lebens- und Futtermitteln aufgenommen haben. Die Konzeptionierung kann von Bedingungen abhängig gemacht werden, z. B. von der Zufuhr, Bücher zu führen, die über Herkunft und Verbleib der Ware, Einkaufs- und Verkaufspreise Auskunft geben. Die Erlaubnis kann örtlich, zeitlich und sachlich begrenzt werden. Wird sie örtlich unbegrenzt erteilt, so wirkt sie für das ganze Reichsgebiet.

• **Wiesbaden, 1. Aug.** Heu- und Strohmarkt! Man notierte Heu, neues, 4.25 bis 6.25 RM.; Stroh, Nichtstroh, 4.50 bis 4.80 RM. Alles per 50 Hilo.

• **Vingerbüsch, 30. Juli.** Seit Dienstag, den 25. Juli war die Witwe des im April d. J. verstorbenen Herrn Magnus von hier vermisst. Man nahm an, daß sie in einem Anfall von geistiger Störung den Tod im Rheine oder in der Nahe gesucht habe und stellte diesbezügliche Nachforschungen an. Am Samstag wurde denn auch die Leiche der erst 36 Jahre alten Frau in der Nahe des hölzernen Fußsteiges über die Nahe am Ufergestränd hangend, gefunden. Die Tote hinterläßt drei Kinder.

• **Eisenbahnunfall bei Heidelberg.** Auf der Nebenbahn Heidelberg-Schriesheim ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Ein aus dreißig Wagen bestehender Güterzug fuhr infolge falscher Weichenstellung über die umgelegte Weiche hinaus, wobei elf Wagen vollständig zertrümmert wurden. Ein Heizer wurde dabei getötet.

• **Sechs Personen an Pilzvergiftung gestorben.** In Wörth bei Dessau starben infolge Pilzvergiftung die Ehefrau eines Kreiswegewärters und ihre achtjährige Tochter sowie vier Kinder eines Arbeiters. Zwei Personen, die von dem gleichen Pilzgericht gegessen hatten, schwanden noch in Lebensgefahr.

• **Treffliche Leistung eines Sanitätshundes.** Nach einer Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier an den Deutschen Verein für Sanitätshunde leistete die Sanitätshündin „Froga“ ihren Führer an einem Granatrichter, in den sie ein Loch scharte und hindurchschlüpfte. Der Führer, ein Unteroffizier, vergrößerte das Loch, trock gleichfalls hindurch und gelangte in einen vollkommen verhöhlten

unterirdischen Raum, wo er einen verwundeten Soldaten, den er durch Wiederbelebungsvorläufe und Einflößen von Kaffee wieder zu sich brachte und von Krankenträgern abholen ließ. — Der Verwundete wäre ohne den Sanitätshund nie gefunden worden, sondern sicherlich umgekommen.

• **Englische Wohltätigkeitsgaunerei.** In London haben bei verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten, die meist nicht kontrolliert wurden und größere Geldsummen empfingen, Unterschlagungen in solchem Maße stattgefunden, daß die englische Presse von einem Skandal spricht. In den nächsten Tagen wird die englische Regierung ein Gesetz einbringen, wonach alle dergleichen Initiativen, Kassen und Kommissionen unter strengster Kontrolle zu stellen sind.

• **Unzufriedenheit französischer Soldaten in der Schweiz.** In letzter Zeit haben sich die Fälle auffälligen Verhaltens französischer Soldaten, die in der Schweiz interniert sind, gemehrt. Zwei Franzosen wurden wegen zu drei bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie den ihnen gewährten Urlaub überschritten, sich betrunken und der Verhaftung widerlegt hatten. Bei der Verhaftung hatten sie Schweizer Offiziere „Boches“ geschimpft.

• **Die amerikanische Sitwelle.** Die Sitwelle im Osten Amerikas hält an. Jeden Tag noch sterben dreißig bis vierzig Personen an Sockenpocken. Bisher hat kein Gewitter eine Abkühlung gebracht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

• **Anmeldung von entsetzten und nichtentsetzten Knochen.** Wiederholte Anfragen wegen der Anmeldepflicht von Knochen veranlassen den Kriegsausschuß für Ole und Fette zu der Erklärung, daß alle Knochen, sowohl die nichtentsetzten, wie die im Extraktionsverfahren gewonnenen entsetzten Knochen dem Kriegsausschuß für Ole und Fette (Knochenstelle) in Berlin, Dorotheenstr. 85, anzumelden sind.

• **Der Kartoffelbedarf des Landwirts.** Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1914 über die Beschränkung des Kartoffelverbrauchs beim Verbrauch von Speisefartoffeln zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft, mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Vom 1. August ab dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisewezden verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Landwirte nach wie vor verpflichtet sind, den an sie heran tretenden Anforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisefartoffeln an Bedarfsverbände nachzukommen.

• **Die Saatkarte.** Nach neuer Bestimmung ist die Verwendung von Saatgetreide zu Saatweizen nur gegen Saatkarte erlaubt. Höhere Ausfuhr erteilen die Ortsbehörden.

Zum 2. August 1914.

Heil sei dem Tag, den Gott gemacht,
So laßt's uns linden durch die Lande;
Steht fest bis einst das Werk vollbracht,
Und schmiedet neu die lock're Bande.

Gott grüß den Tag, als keiner blieb zurück,
Als Väter, Brüder eilten all herbei;
Nun auch der Tod mit seinem grauen Bild,
Wir blieben deutsch! — Wir blieben frei!

Einst kam der Krieg so rasch wie Wetterflog,
Und hat ein Volk so treu verbunden;
Wer wird vergessen diesen großen Tag,
An dem sich Arm und Reich gefunden?

Laßt dankend uns auf das Vergang'ne schauen,
Hebt hoch die Hände alle zum Gebet;
Mit neuer Kraft zeigt Mut und Göttertrauen,
Am Tage heut, eh' er zur Reize geht.

Stellt Euch zu Haus und stützt das alte Treueband,
Wie Fels im Meer steht noch die deutsche Burg;
Dem Kaiser Heil! und Heil dem Vaterland,
Bleibt stark und hofft und haltet durch!

W. Neumann.

Unteroffizier der Landwehr 1. z. St. im westlichen Felde.

Rheinbadeanstalt Deßlich.

Wasserwärme 22° C.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Eingefandt.

Während sonst in vielen Rheingau-Gemeinden die Verteilung von Einmachzucker teils vorgenommen, teils bereits vorbereitet ist, haben einige wenige Gemeinden noch nicht zur Verteilung von Einmachzucker getan, warum? ist unverständlich, denn wenn die Haupteinmachzeit vorüber ist, braucht man keinen Zucker mehr. Die Zuckererteilung leidet überhaupt vielfach dadurch, daß die Leute, welche Vorräte dekariert haben, nichts bekommen, während andere, die weniger scrupellos gewesen sind und keinen Zucker dekariert haben, solchen im Ueberfluß haben und auch noch auf Grund ihrer Zuckerkarten Verbrauchszucker erhalten, obgleich sie nicht im geringsten ein Recht dazu haben. So sind die Verhältnisse in der Zuckererteilung von Anfang bis zu Ende unzulänglich.

Ein gebrauchtes
Doppelpännerbrustblatt
oder
Rummetgeschirr
zu kaufen gesucht.
2. Ersatz-Abt. Feld-Artillerie-
Regiment 27. Gonsenheim.
Wilhelm, Sattlermeister.

Ein schönes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Winkel, Wänsgraffe Nr. 2.

Weinhandel.
Kaufe verschiedene Posten
Flaschenweine gegen Bar-
zahlung. Angeb. mit Preis und
Jahrgang an die Exped. d. Ztg.

Ein ordentlich. Jung
für leichtere Arbeiten gef.
Hotel Schwan, Oestrich.

Verkauf
von Erdbeer-Senken
Rotkäppchen-Original, früh
per 100 Stüd RM. 8.—
Gem. Sorten aus ca. 50 Stüd
per 100 Stüd RM. 5.—
so lange Vorrat reicht
Weissmühle bei Winkel.

Evang. Frauen-Vere
Oestrich.
Die für Mittwoch, den
August, angelegte Verjamml
fällt aus.

Niederwallufer Maschinenfabrik
Wemhöner & Mehl
Niederwalluf a. Rh., Mühlstr. 24
— Fernsprecher Etville 135 —
übernimmt Reparaturen aller Art in zuverlässiger Aus-
führung, bei billiger Berechnung. Schnelle Bedienung in
dringenden Fällen.

Zur Einmachzeit
empfehle mein bewährtes
Obst- und Gemüse-Dörr- und
Einmachbuch.

Sa beziehen durch die Exped. d. Rheing. Bürgerfreund
sowie durch mich gegen Voreinsendung von 85 Pfg.
Obst- und Weinbauinspektor Schilling
Weisenheim a. Rh.

Kriegs-Trauerbildchen
als
Andenken an Gefallene
in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.
Buchdruckerei des
Rheingauer Bürgerfreund
Oestrich am Rhein.

Große Sendung
irden. Geschirr
eingetroffen.
Geschw. Wilhelmy, Deßlich.

Ein gebrauchtes Doppelpännerbrustblatt oder Rummetgeschirr zu kaufen gesucht.
2. Ersatz-Abt. Feld-Artillerie-Regiment 27. Gonsenheim. Wilhelm, Sattlermeister.

Ein schönes Mutterkalb zu verkaufen.
Winkel, Wänsgraffe Nr. 2.

Weinhandel.
Kaufe verschiedene Posten Flaschenweine gegen Barzahlung. Angeb. mit Preis und Jahrgang an die Exped. d. Ztg.

Ein ordentlich. Jung für leichtere Arbeiten gef.
Hotel Schwan, Oestrich.

Verkauf von Erdbeer-Senken
Rotkäppchen-Original, früh per 100 Stüd RM. 8.—
Gem. Sorten aus ca. 50 Stüd per 100 Stüd RM. 5.—
so lange Vorrat reicht
Weissmühle bei Winkel.

Evang. Frauen-Vere Oestrich.
Die für Mittwoch, den August, angelegte Verjamml fällt aus.